

impulse

38 / 2014

INHALT

Sammeln, Umarbeiten und Neuschaffen –

Christiane Behn befragte den Komponisten Johannes Harneit	Seite 1
Zur Person: Johannes Harneit	Seite 3
Ausblick: Neue Opern von Johannes Harneit	Seite 3
Konzert im Bergedorfer Schloß	Seite 4

Sammeln, Umarbeiten und Neuschaffen

Christiane Behn befragte den Komponisten Johannes Harneit

In einem Konzert des Vereins kammermusik heute e.V. am 7. November 2014 im Bergedorfer Schloss wird die Pianistin Christiane Behn den fünfzehnminütigen Klavierzyklus „Weite“ des Hamburger Komponisten Johannes Harneit uraufführen. Christiane Behn befragte den Komponisten Harneit zu seinem neuen Klavierzyklus, der in den letzten dreißig Jahren entstanden ist.

Am 7. November wird im Bergedorfer Schloss Deine neue Komposition „Weite“ uraufgeführt. Was verbirgt sich hinter dem Titel?

Ein Zyklus, der sich ins Offene fortbewegt.

Wie ist der Titel „Weite“ zu verstehen?

Als ein Ausloten der Möglichkeiten des Klavierspiels.

Wieviele Hefte sind bei dem Musikverlag Sikorski geplant und über welchen Zeitraum?

Insgesamt zwölf. Das erste Heft ist bereits gedruckt, das Zweite erscheint im nächsten Jahr. Ich rechne mit weiteren zehn Jahren bis zum Abschluss des gesamten Zyklus.

Hat die Zahl zwölf eine besondere Bedeutung?

Das erste Heft besteht aus zwölf Klavierstücken mit jeweilig unterschiedlichen Entwicklungen. Es enthält in sich den Bauplan des gesamten Zyklus.

Wie ist die Instrumentation?

Ausgehend vom Klavier (zunächst solistisch und im letzten Heft vervielfacht) wird es mehr und mehr Einfärbungen des Klanges geben; instrumentaler, vokaler und experimenteller Art.

Wann sind die Kompositionen des ersten Heftes entstanden?

In einem Zeitraum der letzten dreißig Jahre. Es ist eine Mischung aus Sammeln, Umarbeiten und Neuschaffen.

Warum ist gerade jetzt der Zeitpunkt für den Klavierzyklus gekommen?

Nach der abgeschlossenen Komposition neuer Opern sehe ich meine Instrumentalmusik in neuen, weiteren Zusammenhängen.

Für mich als Interpretin sind die zu haltenden Melodietöne sehr interessant. Wie du notierst, entstehen daraus „innere“ Melodien. Ist das ein Kompositionsfaden, der sich durch deine ganzen Werke zieht?



Auf jeden Fall durch die Klaviermusik, die ja ohnehin Anforderungen an unser inneres Ohr stellen: Bei einem Chopin Nocturne beispielsweise ergänzen wir gegen das natürliche diminuendo der Melodietöne einen zusammenhängenden Bogen.

Bei den „inneren“ Melodien ist es ähnlich: zunächst werden sie vom Interpreten gehört und dann aufs Publikum übertragen.

In einigen Stücken lässt Du dem Spieler ja einen großen Spiel-Frei-Raum. Damit gibst Du an diesen Stellen einen Teil Deiner Kontrolle ab. Hattest Du die Gelassenheit in früheren Stücken auch schon?

Nein. Früher habe ich alles strengstens ausnotiert. Seitdem ich am Theater arbeite (als Komponist und als Dirigent), versuche ich Lösungen in gemeinsamer Freiheit zu finden; vielleicht ähnlich dem Kadenzen und Fermaten der italienischen Oper.

Du bist als Dirigent und Komponist tätig. Wo ist der gefühlte Schwerpunkt?

Immer auf der Musik.

Eine Erinnerung an die gemeinsame Zeit an der Hamburger Musikhochschule?

Unsere Konzertreihe Moment Musicaux, in der wir Neue Musik mit klassischer Musik konfrontiert haben (music playing in your head) ist eine Grundidee des Komponisten Matthias Ronefeld. So freut es mich, dass auch heute der Verein Kammermusik heute e.V. Wert darauf legt. Außer uns und Stefan Schäfer waren ja auch andere damalige Musikstudenten dabei, die alle unterschiedliche Wege gegangen sind.

Woher nimmst Du deine „Inspirationen“ heute? Wie war das früher?

Heute interessieren mich Menschenbilder und ihre Widerspiegelung in der Musik. Dabei geht es auch um innere Bilder.

In der Instrumentalmusik gibt es die Möglichkeit, noch näher an die inneren Prozesse des Menschen zu kommen, als auf dem Theater.

Meine frühere Musik könnte man als Entwürfe nicht geschriebener Dramen bezeichnen.

Heute – wie schon in den Titeln „Weite“ und „Freiheit“ (ein Werkzyklus, bei dem die Interpreten aus genau komponiertem frei wählen, was sie vortragen) anklingt, bin ich nicht mehr der alleinige Regisseur und Dirigent meiner Musik.

Was sind Deine nächsten Kompositionsvorhaben?

Derzeit arbeite ich an einer Sinfonie, die noch dieses Jahr fertig werden muss.

Meine Opern „Abends am Fluss“ und „Hochwasser“ werden im Frühjahr 2015 in der Regie von Peter Konwitschny im Theater Heidelberg uraufgeführt. Im Mai 2015 wird „Alice im Wunderland“ am Theater Altenburg/Gera ihre erste Premiere erleben.

Könntest Du dir ein Auftragswerk für das Ensemble Acht vorstellen?

Mit größtem Vergnügen! Warum nicht als ein Teil des „Weite“ – Zyklus: im ersten Heft gibt es das Stück „lost sounds“, das fortgesetzt werden soll.



Zur Person: Johannes Harneit

Der Komponist und Dirigent Johannes Harneit (*1963, geboren in Hamburg-Bergedorf) studierte an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg Komposition, Musiktheorie und Dirigieren u.a. bei Prof. György Ligeti und Prof. Klauspeter Seibel.

Er arbeitet als Dirigent an der Bayerischen Staatsoper München, am Theater Bremen, am Oldenburgischen Staatstheater, an den Opernbühnen in Wuppertal und Gelsenkirchen, an der Staatsoper Hannover, am Nationaltheater Weimar und an der Oper Leipzig, sowie mit den Orchestern des NDR, WDR und SWR. Im Ausland gastierte er u.a. am Teatro La Fenice, dem Nationaltheater Belgrad, dem Dänischen Rundfunkorchester, dem Kairo Symphony Orchestra und debütierte mit dem Rouse Philharmonic Orchestra im Dezember 2013 mit dem Fliegenden Holländer in Bulgarien.

Ausblick: Neue Opern von Johannes Harneit

Als Komponist für Heidelberg 2014/15 hat Johannes Harneit jetzt zwei neue Opern geschrieben, die am Heidelberger Theater unter der musikalischen Leitung des Komponisten uraufgeführt werden. „Abends am Fluss“ und „Hochwasser“ nach Libretti von Gero Troike umfassen in der Inszenierung Peter Konwitschnys ein Jahrhundert deutscher Geschichte und beziehen sich auf zentrale historische Ereignisse, die sich 2014/15 jähren: den Ausbruch des Ersten Weltkrieges vor hundert Jahren, das Ende des Zweiten Weltkrieges vor 70, Mauerfall und die deutsche Wiedervereinigung vor 25 Jahren.

Im ersten Teil zaubert die große Opernmaschinerie eine abendliche Flusslandschaft auf die Bühne, die auch das Fließen der Zeit in Klänge und Bilder umsetzt. In diesem Kontinuum der Reflexion ist es kein Zufall, wenn historisch bekannte Archetypen angeschwemmt werden, die unaufhörlich deutsche Familiengeschichten erzählen: der strenge Großvater, die mütterliche Frau, das Wunderkind, der schlafende Hund, ein linker und ein rechter Spitzel. Die Zeiten wandeln sich, doch manches scheint immer gleich zu bleiben. Der Komponist Johannes Harneit erzählt den Fluss als eine leicht zu entschlüsselnde Metapher für

Als Komponist erhielt Johannes Harneit zahlreiche Kompositionsaufträge u.a. von der Alten Oper Frankfurt, dem NDR Hannover, der IGMN Basel, dem Beethovenfest Bonn, der Oper Leipzig. Seine subtilen, spannungsreichen Partituren wurden von einer Vielzahl namhafter Musiker und Ensembles aufgeführt, wie dem Minnesota Orchestra, dem Klangforum Wien, dem SWR Baden-Baden, der Sinfonietta Leipzig, dem Balthasar-Neumann-Ensemble und den Stuttgarter Philharmonikern. Nach dem letzten großen Opernauftrag der Oper Leipzig (zwei Bühnenwerke, komponiert von Anfang 2009 bis Mitte 2012), arbeitet Johannes Harneit zur Zeit an einer Oper für Kinder und Erwachsene für Theater & Philharmonie Thüringen (UA 02. Mai 2015) und wird in der Spielzeit 2014/15 „Komponist für Heidelberg“ sein.

eine Naturgewalt, die von unserer modernen Zivilisation ständig benutzt und gefährdet, niemals aber vollständig gezähmt wird. Der Strom inspirierte ihn zu einer kraftvoll fließenden Musik, die den Hörer sinnlich und körperhaft einhüllt und in den Bann zieht.

Im Kontrast dazu bildet der intimere zweite Teil eine Art Satyrspiel. Voller Spaß an den Absurditäten des Alltags belauschen wir die Unterhaltungen zweier Koffer im Keller, die das Hochwasser auf die weiteste Reise ihres Lebens mitnimmt.

Aufführungen am 06.02., 13.02., 20.02., 28.02., 03.03., 22.03., 23.04. und 12.05. 2015 – Theater Heidelberg

Für das Theater Altenburg/Gera hat Johannes Harneit eine Kammeroper in zwei Akten für Kinder und Erwachsene geschrieben. Die Uraufführung des Auftragswerkes „Alice im Wunderland“ nach dem gleichnamigen Buch von Lewis Carroll (Libretto von Lis Arends) findet statt am 02.05.2015 an den Bühnen der Stadt Gera.



DAS NÄCHSTE KONZERT

Bergedorfer Schloss | Bergedorfer Schloßstraße 4 | 21029 Hamburg

FREITAG, 7. NOVEMBER | 19:00

Hamburger Komponisten Christiane Behn, Klavier

Kompositionen von C.P.E. Bach, H. Behn, J. Harneit (UA) und J. Brahms

Vortrag von Helmuth Sturmhoebel über Edvard Munch in Bergedorf.

Ernst Rose, Erbauer der Villa neben dem Bergedorfer Rathaus war nicht nur sehr eng befreundet mit seinem Nachbarn Hermann Messtorff. Beide korrespondierten auch mit dem norwegischen Maler Edvard Munch. Rose kaufte mehrere Bilder von ihm, die er später der Hamburger Kunsthalle stiftete. Zu dem Freundeskreis von Ernst Rose und Hermann Messtorff gehörte auch Hermann Behn, dessen Klaviersonate op.6 ebenso zur Aufführung gelangt wie der neue Klavierzyklus „Weite“ des Hamburger Komponisten Johannes Harneit (*1963).

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung für Bergedorf



KARTENVERKAUF

Bergedorfer Schloss | Bergedorfer Schloßstraße 4 | 21029 Hamburg

S-Bahn Bergedorf

Di. – So. 11.00 – 17.00 Uhr

Tel.: 040 – 42891 – 2509

Email: vorverkauf-schloss@t-online.de

KARTENPREISE

€ 18.00

**Um Kammermusik neu zu erleben, bedarf es Ihrer aktiven Mithilfe!
Unterstützen Sie die aktuellen Projekte des Vereins kammermusik heute e.V.!**

IMPRESSUM

Herausgeber: kammermusik heute e.V., Quellental 10, 22609 Hamburg

Kto-Nr: 42 235 205, BLZ 200 100 20, Postbank Hamburg

BIC: PBNKDEFF – IBAN: DE 58 2001 0020 0042 23 52 05

www.kammermusik-heute.de – kontakt@kammermusik-heute.de